

Arbeitspapier zur Tagung:

Globalisierung als Aufgabe
Handlungsmöglichkeiten und Gestaltungsoptionen der Politik
Expertenkolloquium der Evangelische Akademie Loccum
vom 10. bis 12. Dezember 1999

Michael Berndt

Globalisierung
Versuch einer Einordnung des Begriffs in die politikwissenschaftliche Disziplin
der internationalen Beziehungen¹

Gegenwärtig gibt es nahezu keine Diskussion über sozialwissenschaftliche Fragen, in der nicht auf die eine oder andere Weise der Begriff Globalisierung eine Rolle spielt. Dabei werden ganz unterschiedliche Entwicklungen und Sachverhalte mit dem Begriff belegt. Mit dieser Inflation erscheint aber der Begriff jeglicher Handhabbarkeit beraubt zu werden und seine Benutzung mehr zu verdecken als zu erklären.

Im folgenden soll versucht werden, den Begriff zumindest für die politikwissenschaftliche Disziplin der Internationalen Beziehungen handhabbar zu machen und ihn in die schon vorhandenen Begrifflichkeiten einzusortieren. Erst mit einer solchen Konkretisierung erscheint es möglich bestimmte – neue bzw. in ein neues Stadium getretene – Entwicklungen mit den Fragestellungen der Internationalen Beziehungen in Verbindung zu bringen.

I

Wenn wir Globalisierung als einen Prozeß der „Vereinheitlichung von Standards, Normen, Werten, Regulationsmustern“ (Altvater/ Mahnkopf 1996: 45) begreifen, womit „Differenzierungen zwischen territorial verfaßten und nationalstaatlich zusammengefaßten Gesellschaften mehr und mehr“ verschwinden (ebenda), dann erscheint Globalisierung inhaltlich von der Tendenz her allumfassend und eng zusammenzuhängen mit dem Begriff der „Weltvergesellschaftung“ (Gantzel 1996: 14). Ohne hier nun explizit eine Diskussion über das Verhältnis der Begriffe Globalisierung und Weltgesellschaft zu führen (siehe dazu z.B.: Nassehi 1998, zu „Weltgesellschaft“ siehe auch: Forschungsgruppe Weltgesellschaft 1996), muß aber festgehalten werden, daß Prozesse der Globalisierung und der Herausbildung einer Weltgesellschaft nicht identisch sind. Während die Herausbildung einer Weltgesellschaft die übergeordnete Entwicklung darstellt, betont Globalisierung innerhalb dieser Entwicklung die vereinheitlichenden Tendenzen. Vereinheitlichung bezieht sich allerdings dabei nicht nur auf normativ betrachtete „positive“ Entwicklungen, wie z.B. umfassende Kommunikations- und dadurch Informationsmöglichkeiten, sondern auch auf „negative“ Entwicklungen, wie z.B. ökologische Problemen (Siehe dazu: Hauff 1987, Council on Environmental Quality/ US Departement of State 1980, Meadows 1994, Reich

¹ Für einige Literaturhinweise und Anmerkungen danke ich der Arbeitsgruppe Weltgesellschaft am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Gesamthochschule Kassel.

1993). Vereinheitlichung also sowohl bezüglich der Probleme, wie auch der potentiellen Möglichkeiten die Probleme zu bearbeiten.

Neben Globalisierungsprozessen, ist die Herausbildung einer Weltgesellschaft aber auch von Fragmentierungsprozessen geprägt. Diese äußern sich z.B. als Abkopplung von der oder extreme Einbeziehung in die globale Ökonomie (vgl. betr. Abkopplung: Altvater 1992 und betr. Einbeziehung: Hilpert 1991). Fragmentierung ist also zu verstehen als Differenzierung bezüglich der jeweils konkreten Probleme und der realen Möglichkeiten diese zu bearbeiten. Auch Fragmentierung beinhaltet sowohl „positive“, wie auch „negative“ Entwicklungen.

Globalisierung und Fragmentierung stellen sich somit als die beiden Tendenzen im Rahmen der Herausbildung einer Weltgesellschaft dar (siehe zur Diskussion: Zürn 1992, Senghaas 1993, Bonder/ Röttger/ Ziebura 1993), bei denen ganz wesentlich ist, daß sie in ihren territorialen Dimensionen nicht zwangsläufig mit den Grenzen der Staatenwelt übereinstimmen. Die Staatenwelt mit ihrer territorialen Verfaßtheit wird von den Weltvergesellschaftungstendenzen umschlungen und durchdrungen, aber zunächst nicht von ihnen aufgelöst. Sie besteht fort. Gerade bezüglich letzterem wird es nun interessant, die analytischen Begrifflichkeiten der Staatenwelt und damit die der Disziplin der internationalen Beziehungen mit denen der Herausbildung einer Weltgesellschaft abzugleichen.

II

Auch die Entwicklung der Staatenwelt ist von zwei gegenläufigen Trends gekennzeichnet: Auf der einen Seite kann eine Zunahme von Kooperationen innerhalb der Staatenwelt – verwiesen sei auf die Weltgipfel und Regimebildungsprozesse –, die Wiederentdeckung alter und der Aufbau neuer zwischenstaatlicher Organisationen festgestellt werden (siehe: Meyers 1993c: besonders 546, siehe auch: Senghaas 1994: 209, Hein 1993: 55). Dies kann als zunehmende Internationalisierung der Politik gedeutet werden. Auf der anderen Seite nimmt aber nach dem Ende des Systemgegensatzes der Rekurs auf nationale Interessen zu. Hauchler (1993: 30) benutzt hier als Gegenpol zum Begriff Internationalisierung den Begriff (Sub-) Regionalisierung. Dies ist aber m.E. unlogisch, wenn im folgenden festgestellt wird, daß mit „'Internationalisierung' vor allem Trends in der Staatenwelt und mit 'Globalisierung' Trends in der Gesellschaftswelt bezeichnet werden“ (ebenda). Regionalisierung könnte hier genau so gut als spezielle Form der Fragmentierung gesehen werden. Um in der Terminologie der Staatenwelt zu bleiben, müßte Regionalisierung aber verstanden werden als Multinationalisierung. Damit ist aber der Gegenpol noch nicht gefunden, denn Multinationalisierung wäre dann nur Internationalisierung auf regionaler Ebene. Statt dessen muß m.E. der Gegenpol zum Begriff Internationalisierung im Bezug allein auf den einzelnen Staat gesucht und damit mit dem Begriff (Re-) Nationalisierung gefaßt werden.

Mit diesem Begriffsverständnis wäre dann Internationalisierung die Tendenz hin zu umfassender Kooperation in der Staatenwelt und (Re-)Nationalisierung die Tendenz hin zu einzelstaatlicher Problembearbeitung. Paradoxerweise, können beide Tendenzen an den gleichen Staaten bzw. Staatengruppen festgemacht werden: den Staaten der OECD-Welt. So ist festzustellen, daß auf der einen Seite EU-Europa als *das* Beispiel für Regimebildung und Internationalisierung auf regionaler Ebene herangezogen wird (z.B.: Senghaas 1992), während andere gerade innerhalb dieses EU-Europa Trends der Renationalisierung ausmachen (z.B. Berndt 1993, Ruf 1993). Dies bedarf also einer genaueren Betrachtung, die aber hier nicht vollzogen werden soll (siehe dazu: Berndt 1997: 75ff).

III

Reservieren wir die Begriffe Globalisierung und Fragmentierung für Tendenzen bei der Herausbildung einer Weltgesellschaft und die Begriffe Internationalisierung und Renationalisierung für die Politiken in der Staatenwelt – und verfallen damit nicht darauf, Prozesse in der Staatenwelt und in der Weltgesellschaft *vorschnell* zu vermischen, indem wir z.B. Globalisierung und Internationalisierung gleichsetzen (so: Senghaas 1993) – dann ergibt sich die Möglichkeit die Frage zu stellen, inwieweit die Politiken in der Staatenwelt dazu geeignet erscheinen, die im Zuge der Herausbildung einer Weltgesellschaft entstehenden Probleme und Konflikte auf friedliche Weise zu bearbeiten. Mehr noch, es kann die Frage gestellt werden, inwieweit und in welcher Form die Politiken in der Staatenwelt überhaupt auf diese Probleme und Konflikte in ihrer weltgesellschaftlichen Form Antworten bereit stellen, oder ob sie sich rein an einer anachronistischen Reproduktion der Staatenwelt orientieren.

Unterscheiden wir die Begriffe nicht und trennen sie nicht klar voneinander, so wird die Disziplin der internationalen Beziehungen es weder schaffen zur Klärung dessen beizutragen, wie Globalisierung begriffen werden kann, noch Globalisierung als Aufgabe und Herausforderung staatlicher Politik zu begreifen. Ohne eine klare Abgrenzung der Begriffe ist es m.E. nicht möglich die unterschiedlichen Tendenzen adäquat in Beziehung zu setzen und damit tatsächlich Handlungsmöglichkeiten und Gestaltungsoptionen von Politik herauszuarbeiten, bzw. die gegenwärtigen Politiken zu kritisieren.

Literatur

- Altvater, Elmar** (1992): Stammeswesen im globalen Dorf, in: Blätter für deutsche und internationale Politik (37:5); S.540-551
- _____/ **Mahnkopf, Birgit** (1996): Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft; Münster
- Berndt, Michael** (1993): Getrennt marschieren, vereint schlagen. Die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Gemeinschaft, in: Dritte Welt (24:1); S.7-9
- ____ (1997): Deutsche Militärpolitik in der „neuen Weltordnung“. Zwischen nationalen Interessen und globalen Entwicklungen (Agenda Resultate: 5); Münster
- Bonder, Michael/ Röttger, Bernd/ Ziebur, Gilbert** (1993): Vereinheitlichung und Fraktionierung in der Weltgesellschaft, in: PROKLA (91); S.327-341
- Council on Environmental Quality/ US Department of State** (1980): Global 2000 - Der Bericht an den Präsidenten; Frankfurt a.M.
- Forschungsgruppe Weltgesellschaft** (1996): Weltgesellschaft: Identifizierung eines „Phantoms“, in: PVS (37:1); S.5-26
- Friedrichs, Jürgen** (1997): Globalisierung. Begriff und grundlegende Annahmen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (47:B 33-34(8.8.)); S.3-11
- Gantzel, Klaus Jürgen** (1996): Trends der globalen Entwicklung: Gefährdungen und Chancen in der Weltgesellschaft, in: Haedrich, Martina/ Ruf, Werner (Hrsg.); Globale Krisen und europäische Verantwortung - Visionen für das 21. Jahrhundert; Baden-Baden; S. 13-23
- Hauchler, Ingomar** (1993) (Hrsg.): Globale Trends 93/94. Daten zur Weltentwicklung (Stiftung Entwicklung und Frieden); Frankfurt a.M.
- Hauff, Volker** (1987) (Hrsg.): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung; Greven
- Hein, Wolfgang** (1993): Die Neue Weltordnung und das Ende des Nationalstaates, in: Nord-Süd aktuell (1); S.50-59

- Hilpert, Ulrich** (1991): Neue Weltmärkte und der Staat. Staatliche Politik technischen Fortschritts und internationale Arbeitsteilung; Opladen
- Meadows, Dennis** (1994): Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit; Stuttgart (16. Aufl.)
- Meyers, Reinhard** (1993): Transnationale Politik, in: Nohlen, Dieter (Hrsg.); Lexikon der Politik, Bd. 6: Internationale Beziehungen, hrsg. von Andreas Boeckh; München; S. 543-547
- Nassehi, Armin** (1998): Die „Welt“-Fremdheit der Globalisierungsdebatte. Ein phänomenologischer Versuch, in: Soziale Welt (49:2); S.151-165
- Reich, Robert B.** (1993): Die neue Weltwirtschaft - Das Ende der nationalen Ökonomie; Frankfurt a.M. Berlin
- Robertson, Roland** (1992): Globalization. Social Theory and Global Culture; London/ Newbury Park (CA)/ New Delhi
- Ruf, Werner** (1993): Nationalismus, Feindbild und Remilitarisierung der Außenpolitik der Bundesrepublik, in: Sozialistisches Forum (SOFO) (30); S.56-60
- Senghaas, Dieter** (1992): Weltordnung, aber welche? Weltökonomie und denationalisierte Staatlichkeit in der Perspektive Rolf Kniepers, in: Blätter für deutsche und internationale Politik (37:9); S.1069-1077
- _____ (1993): Zwischen Globalisierung und Fragmentierung - Ein Beitrag zur Weltordnungsdebatte, in: Blätter für deutsche und internationale Politik (38:1); S.50-59
- _____ (1994): Interdependenz im internationalen System, in: Krell, Gert/ Müller, Harald (Hrsg.); Frieden und Konflikt in der Internationalen Beziehungen - Festschrift für Ernst-Otto Czempel; Frankfurt a.M. New York; S. 190-222
- Zürn, Michael** (1992): Jenseits der Staatlichkeit. Über Folgen der ungleichzeitigen Denationalisierung, in: Leviathan (20:4); S.490-513